

**Veranstaltung von BGV und DiCV am 21. Februar 2018 zum Thema  
„Wie lässt sich Christlichkeit in einem kirchlichen Krankenhaus konkret  
erfahrbar und in seinen Strukturen erkennbar machen? Inwiefern ist sie  
mess- und steuerbar?“**

- Begrüßung durch Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann -

Sehr geehrte Herren Generalvikare,  
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich begrüße ich Sie heute hier im Fortbildungszentrum des Diözesancaritasverbandes  
Münster und freue mich, dass Sie so zahlreich unserer gemeinsamen Einladung zu dieser  
Veranstaltung gefolgt sind.

Wie lässt sich Christlichkeit in einem kirchlichen Krankenhaus konkret erfahrbar und in seinen  
Strukturen erkennbar machen? Inwiefern ist sie mess- und steuerbar? Diese Ausgangsfragen  
hat Generalvikar Dr. Köster in seiner Einladung dem heutigen Tag vorgegeben. Damit ist ein  
Fragenkomplex angesprochen, der uns in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Caritas in je  
unterschiedlicher, spezifischer Weise immer wieder neu begegnet: Was ist das spezifische  
Profil der kirchlichen Dienste und Einrichtungen und woran ist es – auch im Unterschied zu  
anderen Trägern – erkennbar?

Wenn wir uns dieser Frage nähern, so können wir uns dabei sicherlich zuerst auf die  
grundlegende Aussage von Papst Benedikt in der Enzyklika „DEUS CARITAS EST“ beziehen:  
„Nach dem Vorbild, dass das Gleichnis vom barmherzigen Samariter uns vor Augen stellt, ist  
christliche Liebestätigkeit zunächst einfach die Antwort auf das, was in einer konkreten Situation  
unmittelbar Not tut: Die Hungrigen müssen gespeist, die Nackten gekleidet, die Kranken auf  
Heilung hin behandelt werden, die Gefangenen besucht werden usw.“ (Ziffer 31 a)

Darüber hinaus sind wir aber immer wieder neu aufgerufen, uns darüber jeweils Gedanken zu  
machen, wie sich in einer bestimmten Situation von Kirche und Gesellschaft die christliche  
Identität unseres Handelns bestimmen lässt. Diese Frage erfordert sicherlich heute in einer  
modernen, weitgehend säkularisierten Gesellschaft andere Antworten als zur Hochzeit der  
Volkskirche im katholischen Münsterland.

Dabei sind zwei Zugangswege in meinen Augen gleichbedeutend in den Blick zu nehmen: Das  
ist zum einen die institutionelle Prägung, die in der Verantwortung der Organe eines Trägers  
das Handeln bestimmt; und da sind zum anderen die einzelnen Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter, die in den verschiedenen Berufsgruppen durch ihr Tun das Gesicht der Institution  
prägen. Gerade in diesem letzten Punkt werden heute häufig große Defizite der Mitarbeitenden  
bezüglich ihrer christlichen Prägung, ihres Glaubenswissens oder ganz generell ihrer  
Kirchlichkeit angesprochen. Im Gegensatz dazu stehen die Ergebnisse einer Umfrage, die der  
Diözesancaritasverband Münster vor einigen Jahren bei Mitarbeitenden in katholischen  
Krankenhäusern durchgeführt hat und die belegen, dass für viele Mitarbeitende der christliche  
Auftrag ihres Tuns durchaus präsent ist und gelebt wird. Dies bestärkt mich in meiner Meinung,  
dass unsere Bemühungen zur Stärkung der christlichen Identität gerade darauf aufbauen

können und auch sollen. Ich freue mich auf die diesbezüglichen Aussagen, die Generalvikar Dr. Köster für das Bistum Münster und Generalvikar Paul, Generalvikar des Bistums Osnabrück, als Vorsitzender des KKVD dazu machen werden.

Im Anschluss daran wird Prof. Fischer von der St. Franziskus-Stiftung Münster darstellen, mit welchem Instrumentarium die Stiftung die Fragestellungen zum christlichen Profil ihrer Häuser evaluiert. Diese Darstellung ist ja vielleicht auch Anreiz für andere, über die Realisierbarkeit eines solchen Vorhabens in ihren eigenen Einrichtungen nachzudenken. Auch dazu wird es im weiteren Hinweise geben, da bereits einzelne Häuser Interesse an einem solchen Vorgehen bekundet haben.

In diesem Sinne wünsche ich uns gemeinsam einen fachlich interessanten Abend und lade bereits jetzt im Anschluss daran zu einem gemütlichen Ausklang und Austausch bei Wasser, Wein und Brot ein.

Die Moderation des heutigen Tages übernimmt Pfarrer Dr. Wittenbecher, der Krankenhausseelsorgereferent des Bistums Münster. Sie haben jetzt das Wort.